

Freitag 24. Nov\*

■ Rheintalische Volkszeitung ■ Amtliches Publikationsorgan  
des Rheintals ■

suchen...

Aus der Region

## «Sparstrumpf» gefunden

17.11.2006 Angelika Rieger



Oberriet/St. Gallen. – Im Jahr 1941 – während der Zeit des Zweiten Weltkrieges – wurden in Oberriet im Rahmen der Anbauschlacht zahlreiche Rietflächen erstmals seit Menschengedenken unter den Pflug genommen. Engelbert Rohner und seine Söhne Walter und Eugen staunten damals nicht schlecht, als sie in ihrem Ackerstreifen beim Auslesen von Steinen auch römische Münzen fanden. Fleissig wurde gesammelt und dabei kamen gegen 1200 römische Münzen

des späteren dritten Jahrhunderts n. Chr. zum Vorschein, ebenso ein Gefäss, das wohl ehemals die Münzen enthalten hatte. Der Fund wurde pflichtgemäss nach St. Gallen gemeldet und nach der Bergung vom Historischen Museum grob inventarisiert. Der Finder erhielt einen Teil des Schatzes als Finderlohn zurück, den Rest teilten sich das Historische Museum St. Gallen und das Museum Prestegg in Altstätten. Dass zumindest Teile des Fundes nicht im Ortsmuseum Oberriet gezeigt werden, hat einen einfachen Grund: Dieses existiert erst seit 1975. Zudem stelle sich die Frage, ob solche Fundteile für Laien interessant und damit interessant fürs Ortsmuseum seien, meinte Peter Zünd vom Museum Rothus. «Das Interesse für die Wissenschaft dürfte um vieles grösser sein.» Trotzdem hat man den Fundort während der Grabungen geheimgehalten und ging erst nach Abschluss der Grabungen an die Öffentlichkeit. «Dies», so Zünd, «wurde aus Sicherheitsgründen gemacht.» Die Vergangenheit habe gezeigt, dass sonst während der Grabungen nicht nur wertvolle Artefakte verschwinden. Die Raubgrabungen haben zudem ganze Fundschichten zerstört, die ebenfalls Aufschluss über die Vergangenheit geben.

Seit die Kantonsarchäologie eine amtliche Stelle und organisiert ist, gehören Bodenfunde dem Kanton. Dies sei 1941 noch nicht so gewesen, weshalb damals der Finder einen Teil des Fundes als «Finderlohn» behalten durfte.

### Fundstelle wieder entdeckt

Im Rahmen des Lotteriefondsprojektes «Archäologische Fundstellen im St. Galler Rheintal» ging nun Erwin Rigert von der Kantonsarchäologie dem Fundort und der Fundgeschichte genauer nach. Die verschiedenen überlieferten Koordinatenangaben zur Fundstelle streuten allerdings über mehrere Quadratkilometer. Dank Befragung von Gewährsleuten, Benutzung alter Karten des Meliorationsamtes und gutem Spürsinn gelang es Erwin Rigert und Romano Agola im Jahr 2005, die Fundstelle genau zu lokalisieren. Punktuelle Untersuchungen zeigten damals, dass Teile des Schatzes noch im Boden lagen. Deshalb wurde auf 2006 eine Grabung geplant, um die im Boden verbliebenen Teile des Fundes vollständig zu bergen. Die Nutzung des Geländes als Weide und die damit verbundene Düngung sowie gelegentliches Pflügen hatten den Münzen stark zugesetzt. Die archäologische Grabung lieferte zudem wichtige neue Resultate zum Umfeld des Münzschatzes: Dieser wurde nicht im unwegsamen Riet versteckt, sondern wohl im Bereich einer römischen Siedlung. Weitere Untersuchungen müssen zeigen, wie gross das genutzte Areal war.

### Über 100 Quadratmeter

Wie schon 2005 wurden die geborgenen Funde exakt eingemessen. Somit lässt sich die Streuung genau darstellen. Das Bild zeigt klar die Verpflügung des Fundes über rund 100 Quadratmeter. Da

nun alle Münzen geborgen sind, dürfte der Schatz ehemals rund 1500 Münzen umfasst haben.

Die Münzen müssen zuerst gereinigt und dann von einer Fachperson bestimmt werden. Während der Ausgrabung wurden auch immer wieder römische Scherben und andere Funde sowie verbrannte Sandsteine entdeckt. Im Randbereich der Grabung gelang es dann, eine vom Pflug verschonte Siedlungsschicht von etwa zehn Zentimeter Mächtigkeit freizulegen. Die geborgenen Funde legen eine Datierung ins zweite und dritte Jahrhundert n. Chr. nahe. Der Münzschatz wurde also im Bereich einer Siedlung, vielleicht einem Gehöft, versteckt. Über die Ausdehnung der römischen Schichten müssen weitere Untersuchungen Auskunft geben. Klar ist immerhin, dass sich das Niveau des Rietbodens bei der Fundstelle seit knapp 2000 Jahren nicht mehr gross verändert hat und auch nicht mehr vom Rhein überschwemmt wurde.

### **Lange Zeit zusammengetragen**

Eine ebenfalls vom Lotteriefonds finanzierte Auswertung des Münzschatzes von Oberriet durch Ulrich Werz ergab, dass der Münzschatz als ein über längere Zeit zusammengetragener Schatzfund zu werten ist, also als «versteckter» Sparstrumpf. Er hatte ungefähr den Wert eines halben Jahressoldes eines Centurios (Hauptmann) in der römischen Legion. Anhand der jüngsten Münzen wurde der Fund bislang ins Jahr 270 n. Chr. datiert. Neu entdeckte Münzen machen nun eine Verbergung gegen Ende des Jahres 271 n. Chr. wahrscheinlich. Diese jüngsten Münzen bestehen aus einer schlechten Legierung, weshalb sie sich im Boden dunkel verfärbten und deshalb 1941 übersehen wurden. Erst die feine Ausgrabung von 2006 brachte sie ans Licht. Weshalb der Schatz von seinem Besitzer nicht gehoben wurde, ist unklar. Ob dies mit dem archäologisch belegten Brand zusammenhängen könnte, wird die Auswertung zeigen. Die starke Gefährdung der Fundstelle durch die heutige landwirtschaftliche Nutzung wird weitere archäologische Abklärungen notwendig machen. Angesichts der Bedeutung des Projektes leistete neben dem Lotteriefonds auch der Bund einen finanziellen Beitrag.

Wegen der rasch fortschreitenden Bautätigkeit in der Region ist die Kantonsarchäologie auf Hinweise aus der Bevölkerung angewiesen. Fundmeldungen und Beobachtungen nimmt die Kantonsarchäologie St. Gallen, Rorschacher Strasse 23, 9001 St. Gallen, 071 229 38 71/72, gerne entgegen.

---